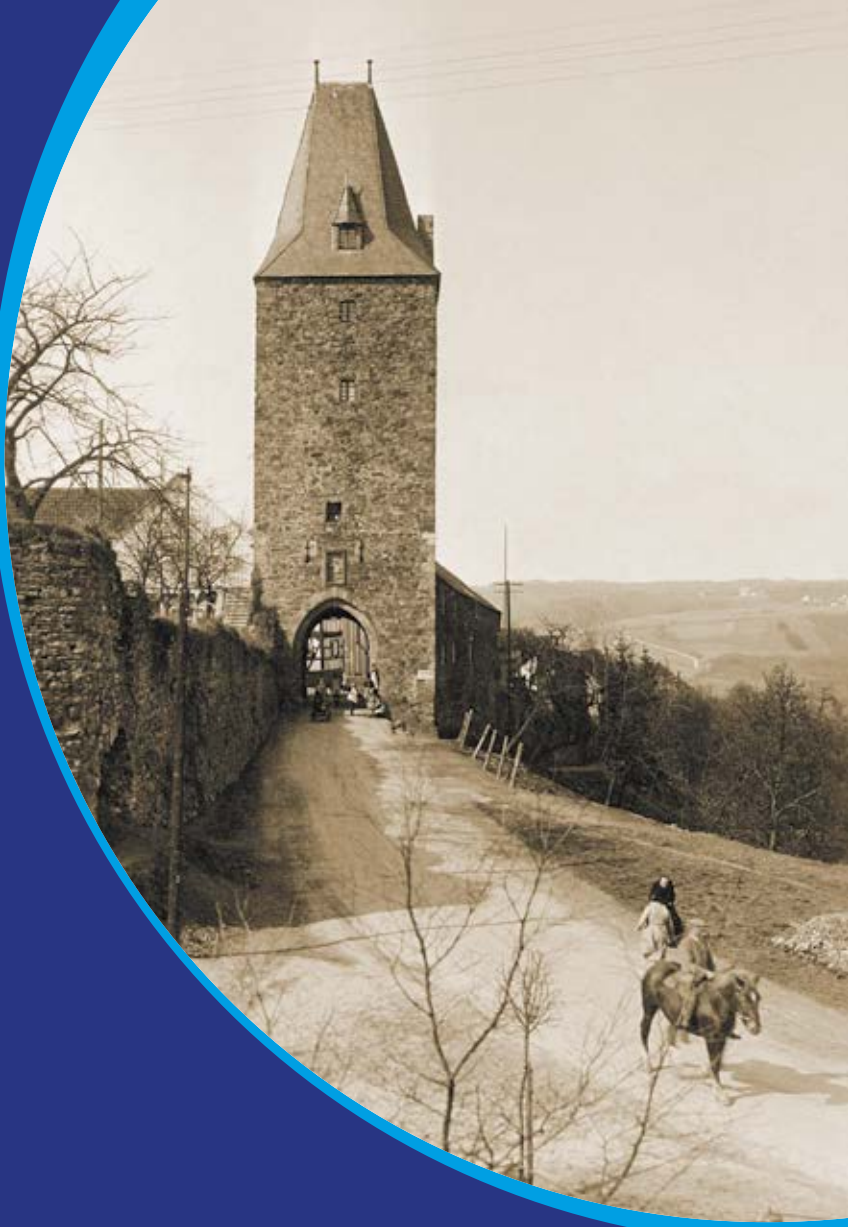


Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef

Neue Folge

7

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Hennef e.V. 1881
Heimat- und Denkmalpflege

Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef

Neue Folge 7

Im Auftrag des Vorstandes des
Verkehrs- und Verschönerungsvereins
Hennef e.V. 1881 herausgegeben von

Helmut Fischer
Gisela Rupprath
Markus Heiligers

Hennef 2013

VERKEHRS- UND
VERSCHÖNERUNGS-
VEREIN HENNEF E.V. 1881
HEIMAT- UND DENKMALPFLEGE

Wir danken dem Landsschaftsverband Rheinland
für die freundliche Unterstützung.

Wir danken der Stadt Hennef
für die freundliche Unterstützung.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881
Gartenstraße 44, 53773 Hennef

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Die Verantwortung für den Inhalt und die sprachliche Form der Beiträge liegt bei den Verfassern/Verfasserinnen.

Redaktion: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer
Herausgeber: Gisela Rupprath, Prof. Dr. Helmut Fischer, Markus Heiligers
Satz und Gestaltung: markus.heiligers:kommunikation, Hennef - www.heiligers.de
Druck und Verarbeitung: RMP Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf - www.rmp.de

Covermotiv: Katharinenturm, Stadt Blankenberg, Hennef, um 1938 (Robert Link)

1. Auflage 2013
ISBN 978-3-00-043520-1

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C018756

Inhaltsverzeichnis

Helmut Fischer:
Der Katharinenturm in Stadt Blankenberg 5

Bernd Post:
Das Messkreuz und seine Umgebung
Die Geschichte eines Ortsteils von Uckerath 53

Helmut Fischer:
Das Kirchspiel Eigen
Die Geschichte eines kirchlichen Sprengels und einer weltlichen Verwaltungseinheit 99

Werner Gerhardus:
Das Dorf Happerschoß
Ende des 2. Weltkrieges und im Jahr 2012 195

Ralph Dietl-Hühnermann:
Als frischer Kaffeeduft durch Hennefs Straßen zog
Die Geschichte der Hennefer Kaffeeröstereien von 1896 – 1995 213

Anhang:
Kartenmaterial in größerer Abbildung 286

Helmut Fischer

Der Katharinenturm in Stadt Blankenberg

„Der schönste der Blankenberger Türme und eine Zierde der Gegend“

Die Grundzüge der Befestigungsanlage

Die Befestigungsanlage, die aus Burg und Stadt Blankenberg besteht, erstreckt sich auf einem am Ausgang des Siegtals in die Ebene vorstoßenden Riedelrücken. Auf der Spornspitze befindet sich der Wohn- und Verteidigungsbau, der sich in Haupt- und Vorburg aufgliedert. 1181 ist die Burg fertig gestellt und bewohnt. Denn in der Auseinandersetzung zwischen der Benediktinerabtei Siegburg und den Gründern der Burg, den Grafen von Sayn, um die grundherrlichen Rechte, werden die Burgbewohner (castrum inhabitantes) besonders hervorgehoben. Sie werden von Papst Lucius III. (1181-1185) mit der Exkommunikation bedroht, wenn es nicht zu einer einvernehmlichen Lösung des Streites kommt. Nur Frauen und Kinder sind von der Warnung ausgeschlossen. Die Burg hat eine stattliche Einwohnerschaft, tritt als Verteidigungswerk in Erscheinung und ist im politischen Kampf wahrnehmbar.[1] Auf der Burg leben außer den Burgherren die Burgmannen, niedere Bedienstete sowie Frauen und Kinder. Das *Siegburger Mirakelbuch*, das zwischen 1183 und 1187 niedergeschrieben wurde, verweist auf einige Leute aus der Burg Blankenberg (de castro Blankenberg), die zum Grab des heiligen Anno auf dem Michaelsberg wallfahrten. Der Schmied Theoderich sträubt sich gegen den frommen Gang. Er erkrankt, gelobt eine Gabe und macht sich schleunigst auf den Weg nach Siegburg. Er wird gesund und ist der älteste namentlich bekannte Blankenberger.[2] Am Ende des 12. Jahrhunderts ist die Befestigungsanlage vollendet.

Die Burg ist ein Mittel der Landesbeherrschung und ein Zeichen der landesherrlichen Macht. Sie dient den Grafen von Sayn als Residenz und der Stärkung ihrer politischen Ziele. Graf Heinrich III. von Sayn (1202-1246/47) und seine Frau Mechthild (1200/03-1285) fertigen dort einige Urkunden unter der Beteiligung geistlicher und weltlicher Zeugen aus. 1215 befreien sie in *Blanckenb(erg)* das Zisterzienserinnenkloster Walberberg von bestimmten Zinsen.[3] Desgleichen erlassen sie nach einem in *blancken-*

Stadt Blankenberg, Gesamtansicht, Luftbild um 1938

berg 1218 veröffentlichten Vertrag dem Kloster der heiligen Agnes in Merten verschiedene Abgaben.[4] 1212 schenkt das Grafenpaar auf der Burg Blankenberg (in castr(o) blankinberg) dem Abt und dem Kloster Marienstatt den Ort für die Neugründung.[5] Eine weitere Schenkung an die Abtei Marienstatt wird 1234 *in Blankenberg* vorgenommen.[6] Es ist davon auszugehen, dass in dieser Zeit die Burg ihren Aufgaben als Befestigungswerk und Repräsentationsmittel der gräflichen Herrschaftsausübung gerecht wird.

Die Burg und der mit ihr verbundene hoheitliche Anspruch bildet eine wichtige Voraussetzung für die bürgerliche Ansiedlung. In engster räumlicher und zeitlicher Beziehung entsteht, angelehnt an die Vorburg, eine zweiteilige Anlage. Der kleinere Bereich in der Gestalt eines Burgfleckens dürfte nach 1200 mit Graben, Turm und Mauern bewehrt worden sein. Die sogenannte *Altstadt* greift wohl noch vor der Mitte des 13. Jahrhunderts über die Befestigungen im südlich ansteigenden Gelände hinaus. Dort entsteht ein zweiter und größerer Siedlungskern, die sogenannte *Neustadt*, der ebenfalls sogleich befestigt wird. Denn das Stadtrecht von 1245 gilt für beide Abschnitte der Siedlung.

Wer sich anzusiedeln gedenkt und *zo Blanckenberch in wilt varen*, der begibt sich in den Schutz von Gräben, Mauern und Türmen. Ein Bürger ist, wer in der Stadt wohnt (zo Blanckenberch inne waent, bynnen der stat Blanckenberch). Darüber hinaus werden die Bürger angehalten, ihre Stadttore zu schließen (yre portzen (zu) sleyssen).[7] Die Ausdrucksweise legt die Ummauerung der bürgerlichen Ansiedlung nahe. Auch das große Siegel der Stadt, das mit Sicherheit aus der Zeit der Stadtrechtsverleihung stammt, zeigt im Bild eine fünftürmige, zinnenreiche Befestigungsanlege, vielleicht ebenfalls ein Hinweis auf die Stadt.[8] Die Umschrift *Siegel der Bürger in Blankenberg* (SIGILLVM.CIVIUM. IN.BLANKEMB(berg) bezeichnet die Siegelführer, die sich der Bedeutung ihres Gemeinwesens bewusst sind. Ein weiterer Hinweis auf die Befestigung der Stadt findet sich 1247 anlässlich der Übertragung der Lehen des verstorbenen Grafen Heinrich III. von Sayn an seine Neffen. Gräfin Mechthild nimmt davon ausdrücklich das Haus an der Linde in der Stadt mit Hof, Keller und Garten außerhalb der Mauern (curiam extra muros) aus.[9] Schließlich wird 1248 aus Anlass der Erhebung der Kapelle der heiligen Katharina zur Pfarrkirche eindeutig die Ummauerung vermerkt. Pfarrgenossen sind danach alle Leute, die innerhalb der neuen und der alten Mauern von Burg und Stadt Blankenberg leben, desgleichen diejenigen, die jenseits von Mauern, Gräben und Gärten und Tälern bis zum Steiner Bach wohnen (omnes homines qui infra muros novos et veteres eiusdem castri et oppidi Blanckenberg commanserint, item qui ultra muros fossata et ortos vallesque hincinde usque ad torrentem Steyne in habitant). Die Kirche befindet sich in eben dieser Burg und Stadt (in eodem castro und oppido), also innerhalb der Mauern.[10] Nach den urkundlichen Angaben dürfte um die Mitte des 13. Jahrhunderts der Befestigungsring um Altstadt und Neustadt – im Gegensatz zu anderen Auffassungen - fertiggestellt gewesen sein.[11] Spätere Baumaßnahmen dienen der Ergänzung und Sicherung des Bestandes.

Genauere Nachrichten über einzelne Bauvorgänge und Bauabschnitte

Bernd Post

Das Messkreuz und seine Umgebung

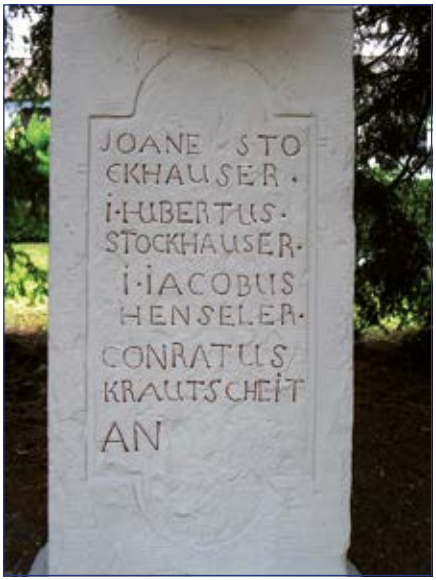
Die Geschichte eines Ortsteils von Uckerath

Messkreuz, Gesamtansicht vor der Restaurierung, 13.11.2009

Im letzten Jahr wurde das Messkreuz in Uckerath restauriert, ein Anlass, seiner Geschichte nachzugehen. Das Messkreuz steht in der Gemarkung Uckerath, Flur 21, Flurstück 581 und damit auf einer kircheneigenen Parzelle mit einer Größe von 38 qm[1], die an der Bundesstraße 8 gegenüber dem barocken Herrenhaus, dem ehemaligen Krankenhaus an der Westerwaldstraße 124 liegt. Zwei mächtige Eiben flankieren das Kreuz in einer Straßenböschung, und deren Geäst umfängt es schützend, entzieht es aber auch den Blicken der Verkehrsteilnehmer auf der stark befahrenen Bundesstraße. Das Messkreuz hat die Form einer hohen schlanken Stele, die Höhe beträgt einschließlich Sockelstufen vier Meter. Die Steinmetze verwendeten als Material Andesitgestein, heute als Latit bezeichnet[2], aus dem nahen Siebengebirge, vielleicht vom dortigen Stenzelberg. Auch der Korpus ist aus Steinmaterial gebildet. Drei Inschriften finden wir auf dem Kreuz:

- in der Spitze die Buchstaben „*INRI*“ - Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum -, das heißt Jesus von Nazareth, König der Juden,
- im Mittelblock über der Sa-

Messkreuz vor der Restaurierung, 11.7.2011



Messkreuz, Namen der Stifter, 30.5.2012

JOANE(S) STO
CKHAUSER .
J. HUBERTUS.
STOCKHAUSER.
J. JACOBUS.
HENSELER.
CONRATUS
KRAUTSCHEIT
AN(NO) (1735),

kramentsplatte eingerahmt „*AM MESCREUTZ*“, also die Ortsbezeichnung,

- im unteren Block, in einem Medaillon, lesen wir:

die Namen der Stifter.

An erster Stelle ist hier Johann Hubertus Stockhausen zu nennen, der aus dem Altenkirchener Raum

stammte[3] und um 1710 Apollonia Kleufer, die Tochter des Anton Kleufer vom Ortsteil Messkreuz, heiratete.[4] Das Ehepaar wohnte zunächst in Bierth. Dort baute es 1730 eine Kapelle, die mit Erlaubnis des Kölner Weihbischofs Franz Caspar von Franken-Sierstorff vom 12.09.1730 der Uckerather Pastor Johann Peter Jacobs benedizierte.[5] Der Papst in Rom gewährte am 16.02.1741 den Besuchern der Kapelle, die der heiligen Familie geweiht war, einen Ablass.[6] Während der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den kaiserlichen Truppen und den Franzosen wurde 1796 das kleine Gotteshaus zerstört und leider nicht wieder aufgebaut.[7] Um 1738 zog die Familie Stockhausen nach Uckerath in den Ortsteil Messkreuz.[8] Nach dem Tod seiner Frau Apollonia heiratete Johann Hubertus ein zweites Mal, und zwar am 07.03.1742 die Witwe Anna Maria Cronenberg aus Mainz, die als Haushälterin beim Pastor in Herchen wohnte.[9] Johann Hubertus war Schöffe und Schultheiß im Kirchspiel Uckerath, wohnte zuletzt am Markt und starb am 21.05.1766.[10]

Johannes Stockhausen, dessen Name in der Inschrift zuerst aufgeführt ist, war der Bruder des Johann Hubertus; er starb am 13.02.1749 in Uckerath.[11]

J. Jacobus Henseler war der Schwager des Johann Hubertus Stockhausen. 1724 heiratete er Anna Margaretha Kleufer, Tochter des Anton Kleufer und Schwester der oben genannten Apollonia. Die Eheleute wohnten in Lichtenberg.[12] Anna Margaretha starb in jungen Jahren am 25.12.1725, ihr Grabstein befindet sich noch heute auf dem Uckerather Friedhof.

Der in der Inschrift am Schluss genannte J. Conratus Krautscheid war der Schwiegersohn des J. Hubertus Stockhausen. Er stammte aus der Pfarre Asbach und heiratete 1733 Eva Gertrud Stockhausen.[13]

Bis 1981 stand das Messkreuz nur wenige Meter vom jetzigen Platz entfernt in einer mit Bruchsteinen gefügten Begrenzungsmauer des Parks vom gegenüberliegenden ehemaligen Gutshof Stockhausen bzw. des späteren

Helmut Fischer

Das Kirchspiel Eigen

Die Geschichte eines kirchlichen Sprengels und einer weltlichen Verwaltungseinheit

Die Fragestellung

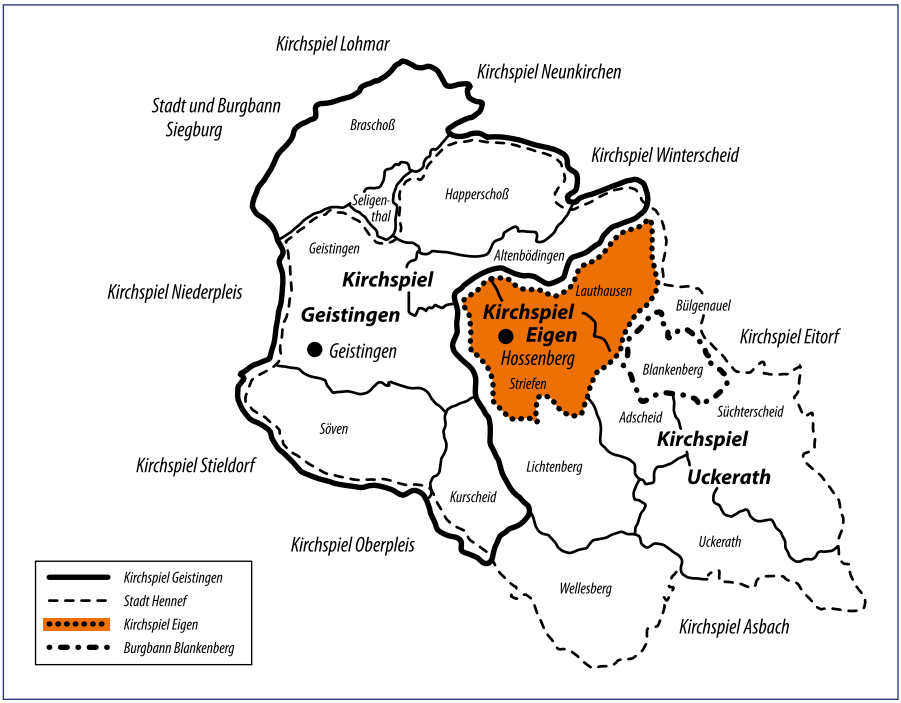
Wer in Hennef an der Straße *Am Bödinger Hof* wohnt und sich den Grundbuchauszug anschaut, wird feststellen, dass sein Haus auf einem Grundstück in der Gemarkung Striefen Flur 17 genannt Geisbach steht. Ein *Dorf* Geisbach aber gibt es nicht mehr, seit diese Siedlung 1972 in *Hennef* aufging. Wohl hat sich der aktuelle Gebrauchsname *Geisbach* zur alltäglichen Orientierung erhalten. Auf inoffiziellen Schildern mit der Bezeichnung *Geisbach* am ehemaligen Ortseingang wird an den untergegangenen Siedlungsnamen erinnert.[1] Dieser Wandel bei den Bezeichnungen spiegelt geschichtliche Sachverhalte und regt zu der Frage an, was es mit der Gemarkung Striefen und ihrem Ordnungsgefüge auf sich hat.

Dieselbe Frage lässt sich für die Siedlung Lauthausen stellen. Wer an der Straße *Im Kornhof* ein Haus besitzt, wohnt auf einem Grundstück in der Flur 10 Lauthausen der Gemarkung Lauthausen. Wessen Haus jedoch in der nur wenig entfernten Straße *Zum Bachhof* steht, befindet sich in der Gemarkung Altenbödingen. Die Grenze zwischen den Gemarkungen Altenbödingen und Lauthausen bildet im Ort Lauthausen der Selbach, der zwischen Altenbödingen und Bödingen entspringt, die Siedlung heute in einem Rohr unterirdisch durchfließt und in die Sieg mündet.[2] Lauthausen ist ein geteiltes Dorf im Hinblick auf seine katastermäßige Zugehörigkeit. Der Ortsteil links vom Selbach gehört zur Gemarkung Lauthausen, der Ortsteil rechts des Selbachs gehört zur Gemarkung Altenbödingen.

Als Gemarkung wird eine Zusammenfassung von sogenannten Fluren bezeichnet. Die Fluren umfassen mehrere Grundstücke oder Parzellen. Sie bilden die Grundlage der katastermäßigen Erfassung im Grundbuch. Die Gemarkungen als übergeordnete Einheiten stellen seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts den Rahmen für die Katasteraufnahme des Grundbesitzes bereit und werden auch Kataster-Gemeinden genannt. Sie greifen auf die jahrhundertealten Festlegungen der sogenannten Hon-

schaften zurück, die als niedere Verwaltungseinheiten mehrere Dörfer, Weiler und Höfe vereinigten und von Hunnen oder Honschaftsvorstehern gegenüber der Öffentlichkeit und der landesherrlichen Verwaltung vertreten wurden.[3] Mehrere Honschaften wiederum bildeten das Kirchspiel als weltliche Verwaltungseinheit, das häufig mit dem Bereich übereinstimmte, in dem das Wort der Kirche galt und ein Pfarrer predigen und geistliche Handlungen ausführen durfte, also mit dem kirchlichen Seelsorgesprengel oder der Pfarrgemeinde.

In den Kataster-Gemarkungen leben die politischen und administrativen Einheiten fort, die sich seit dem Mittelalter entwickelten. Die Honschaften Striefen und Lauthausen gehörten zum *Kirchspiel Eigen*, das bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches im Jahre 1806 als eigenständige Verwaltungseinheit gemeinsam mit den dreizehn Kirchspielen des Amtes Blankenberg, und zwar mit Eitorf, Geistingen, Herchen, Honrath, Lohmar, Menden, Neunkirchen, Oberpleis, Ruppichteroth, Stieldorf, Uckerath, Winterscheid und der Stadt Blankenberg erscheint. Die französische Verwaltung des Großherzogtums Berg vollzog wesentliche Veränderungen in der administrativen Organisation. Das Amt Blankenberg im Herzogtum Berg wurde aufgehoben. 1808 stellte man entsprechend der französischen Gemeindeordnung aus Teilen der Kirchspiele Eigen und Geistingen die Mairie oder Munizipalität Lauthausen zusammen. Das Kirchspiel Eigen wurde als Verwaltungseinheit beseitigt.[4] Die Honschaft Striefen ging in der Mairie Hennef auf. Die Honschaft Lauthausen wurde mit den Honschaften Altenbödingen, Braschoß und Happerschoß aus dem Kirchspiel Geistingen rechts der Sieg, die als Spezialgemeinden weiterbestanden, zu einem selbständigen Kommunalbezirk, der Mairie Lauthausen vereinigt. Die preußische Verwaltung übernahm 1815 dieses Konzept und schloss die vier Gemeinden in der Bürgermeisterei Lauthausen zusammen. Die Honschaft Striefen verlor ihre grundsätzliche Eigenständigkeit und verblieb in der Bürgermeisterei Hennef. 1956 wurde die Gemeinde



Das Kirchspiel Eigen im Gefüge der anderen Kirchspiele und seine Lage in der heutigen Stadt Hennef. Zeichnung: Helmut Fischer

Braschoß aus dem damaligen Amt Lauthausen mit Ausnahme der Ortsteile Münchshecke und Seligenthal in die Stadt Siegburg eingegliedert.[5] Eine grundlegende Änderung brachte die kommunale Neuordnung von 1969. Die aus den Gemeinden Altenbödingen, Happerschoß und Lauthausen sowie den Resten der Gemeinde Braschoß des Amtes Lauthausen gebildete Gemeinde Lauthausen wurde mit den Gemeinden Hennef und Uckerath in der Gemeinde Hennef, seit 1981 Stadt Hennef, zusammengeschlossen, außer Münchshecke und Seligenthal, die später an die Stadt Siegburg überwiesen wurden.

Die verwickelte Geschichte des Kirchspiels Eigen ist nicht ohne weiteres zu klären. Die Fragen richten sich auf die Herkunft dieses hoheitlichen

Werner Gerhardus

Das Dorf Happerschoß Ende des 2. Weltkrieges und im Jahr 2012

Als Ergänzung zu den Ausführungen von Professor Dr. Helmut Fischer in dem Beitrag „Happerschoß, eine Dorfgeschichte“ in Band 4 dieser Reihe werden nachfolgend die Ereignisse während und zum Ende des 2. Weltkrieges geschildert. Außerdem werden die Lebensumstände in Happerschoß nach Kriegsende und im Jahr 2012 gegenübergestellt sowie die Veränderungen des Dorfwesens aufgezeigt.

Rückblick in die Vergangenheit – Happerschoß zum Kriegsende 1945

Erfreulicherweise kann festgehalten werden, dass der Ort Happerschoß bis Anfang 1945 von Kriegsschäden fast ganz verschont blieb. Erst zum Kriegsende gab es Tote und Verletzte sowie beschädigte Gebäude. Dies hatte folgenden Hintergrund:

Die Amerikaner hatten bei ihren Eroberungsfeldzügen Stellung bezogen in den Hennefer Ortsteilen Geisbach, Rott und Söven. In Happerschoß lag eine kleine Einheit von deutschen Soldaten, die den Auftrag zu erfüllen hatten, die Amerikaner nicht über die Sieg kommen zu lassen. Durch Warnschüsse vom Schlosswald aus wurden die Amerikaner immer wieder gezwungen zurückzuweichen.

Um jedoch Happerschoß einnehmen zu können, blieb ihnen nichts anderes übrig, als Happerschoß mit Beschuss zu belegen. Durch diesen Beschuss kamen viele Bewohner ums Leben. In einem Fall starben zehn Menschen in einem Keller, weil zwei Granaten hintereinander in dasselbe Kellerloch einschlugen.

Um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, hatte eine junge Dorfbewohnerin, Else Kolf, den Mut, den deutschen Soldaten zu sagen, wenn sie nicht morgen aus dem Ort verschwunden wären, würde sie die „Weiße Fahne“ als Zeichen der Kapitulation hissen. Dies geschah am Folgetag auf einem sehr hohen Birnbaum – weithin sichtbar.

Für diese Tat gebührt der Dorfbewohnerin, sie lebt heute noch, höchstes Lob und Dank, begab sie sich doch

Else Kolf

in Gefahr für Leib und Leben. Ein derartiges Verhalten wurde im Krieg mit der Todesstrafe bedroht.

Kurze Zeit später marschierten die Amerikaner in Happerschoß ein und richteten ihre Gewehre auf die Kellerlöcher, weil Adolf Hitler befohlen hatte, das Land selbst noch aus den Kellerlöchern zu verteidigen. Große Erleichterung empfanden die Dorfbewohner, da sie vermuteten, dass mit dem Einmarsch der Amerikaner der Krieg beendet sei. Der Beschuss auf das Dorf Happerschoß war jedoch nicht zu Ende. Die deutschen Soldaten waren weitergezogen nach Braschoß und Birk und feuerten Granaten auf das Dorf Happerschoß, weil hier ja die Amerikaner lagen. Auch der Beschuss durch die deutschen Soldaten richtete großen Schaden an. Gott sei Dank hielt dieser Zustand nur kurze Zeit an. Dass sich die Anzahl der Toten durch den Beschuss der Amerikaner und Deutschen in Grenzen hielt, verdanken die Bewohner der Tatsache, dass sie sich entweder in abgestützten Kellerräumen oder aber in selbst gebauten Bunkern im Wald aufhielten.

Happerschoß nach Kriegsende und heute

Größe des Ortes

a) Häuser:
nach Kriegsende: 79
2012: 445

b) Bewohner:
nach Kriegsende: 295
2012: 1.406

c) Landwirte:
nach Kriegsende: 21
2012: keine

Verkehr

a) Busverkehr:
nach Kriegsende: 3 x täglich
2012: fast stündlich

b) PKW
1954: 3 Fahrzeuge
2012: Hunderte

Infrastruktur

a) Geschäfte:
nach Kriegsende: 5:

- Franz Bruder,
- Hubert Holz,

Ralph Dietl-Hühnermann

Als frischer Kaffeeduft durch Hennefs Straßen zog

Die Geschichte der Hennefer Kaffeeröstereien von 1896 – 1995[1]

Am Beginn der Neuzeit bringen die Entdecker neuer Länder und Kontinente von ihren Reisen vier bis dahin in Europa unbekannte Genussmittel mit: Tabak, Kaffee, Tee und Kakao. Ungewohnt war, dass sie alle heiß genossen wurden, da man bis dahin in Europa nur Kaltgetränke wie Wasser, Bier, Branntwein oder Milch kannte. Die Ärzte, die die anregende geistige, abführende und schweißtreibende Wirkung der neuen Genussmittel erkannten, verordneten sie als Heilmittel und förderten damit die Überwindung des bitteren Geschmacks sowie ihre allmähliche Verbreitung in alle Gesellschaftsschichten, wo sie schließlich zum sozialen Genussmittel wurden.[2] Rasch breitete sich ab Mitte des 17. Jahrhunderts der Kaffeekonsum entlang der damals üblichen Handelswege aus, wo auch die ersten Kaffeehäuser entstanden: Istanbul 1554, Venedig 1645, London 1652, Marseille 1659, Paris 1672, Wien 1685. In den norddeutschen Städten, mit ihren Überseehäfen, entstanden etwa zur gleichen Zeit Kaffeehäuser: Bremen 1673, Hamburg 1677 und schließlich

Ein englisches Kaffeehaus. Kaffee als soziales Genussmittel im Kreise der debattierenden und Zeitung lesenden Oberschicht. Farbiges Aquarell eines unbekannten Künstlers von 1668

auch in küstenfernen Handelsstädten wie z. B. der Messestadt Leipzig 1685, in Regensburg 1686, Köln um 1700 und Bonn 1851. Das erste Café in Hennef wurde 1878 vom Konditor Peter Höhner, Urgroßvater von Georg Kreuz – Café Kreuz, in der Frankfurter Straße 37, gegründet.

Allen vier Genussmittel gemeinsam ist, das sie erst aufwändige Bearbeitungsprozeduren durchlaufen müssen, ehe sie konsumiert werden können. Über den Geschmack des Kaffees entscheiden die Kunstfertigkeit des Röstmeisters und die Mischung der Bohnen nach Sorte und Herkunftsland. Während heute die Röstverfahren sehr differenziert sind, kannte man Ende des 19. Jahrhunderts vorwiegend zwei Röstarten: Die dunkle Röstung für einen starken Mokka und die helle für einen eher milden Geschmack.

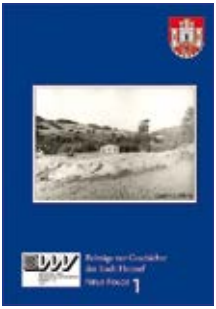
In die Röstpfanne wurden die rohen Kaffeebohnen eingefüllt und unter ständigem Rühren ca. 15 – 20 Min. auf dem Herd geröstet (mit freundlicher Genehmigung der Firma Probat, Emmerich, www.probat.de)

Unabhängig vom Herd konnte in dem kleinen Handröster die Tages- oder Wochenration geröstet werden (mit freundlicher Genehmigung der Firma Probat, siehe Seite 215)

Geröstete Kaffeebohnen verlieren relativ rasch ihr Aroma. Um dem vorzubeugen, wurde vor Erfindung der Vakuumverpackung manchen Röstungen gegen Ende des Röstprozesses Zucker beigefügt, wodurch die Bohnen karamellisiert und versiegelt wurden. Die hübschen Blechdosen mit den Werbeaufdrucken der verschiedenen Kaffeemarken dienten dem Aromaschutz der Kaffeebohnen.

Den Verkauf des Kaffees übernahmen die Kolonialwarenhändler. Sie bezogen den Rohkaffee von den Importeuren in den Hafenstädten, wozu auch Köln und Maastricht gehörten. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurde nur Rohkaffee verkauft, den die Hausfrauen bzw. Bediensteten zu Hause oder die Kaffeehausbetreiber in einer eisernen Pfanne auf dem Herd rösteten, anschließend im Mörser pulverisierten (die Kaffeemühle kam erst im Laufe

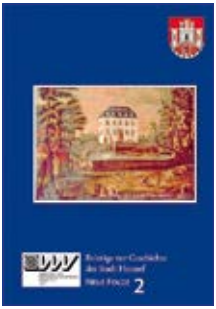
Bisher erschienene Bände dieser Buchreihe:



Band 1 - 2007

- Die Geschichte des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Hennef e.V. 1881-2006
- Bergbau im Seligenthal und Weingartsgasse: Die Grube Ziethen
- Lanzenbach. Eine Dorfgeschichte
- „Et woren keen Jüdde, et woren Rödder“ Das Schicksal der jüdischen Familie Kaufmann aus Rott bei Hennef

---



Band 2 - 2008

- Familienbuch der Hennefer Juden. Die jüdischen Familien in den Bürgermeistereien Hennef, Lauthausen, Uckerath und in der Synagogengemeinde Geistingen
- Hennef – die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- Heinrich Josef Komp: Als Bürgermeister in Uckerath 1887 bis 1897
- Umbruch in Hennef – Die sechziger bis neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts

---

Band 3 - 2009

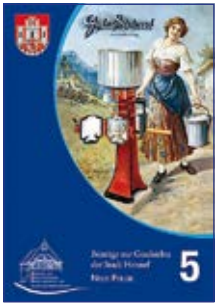
- Geistingen: Die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts
- Die Flurbereinigung Hennef
- Das Stadtgebiet Hennef aus geographischer Sicht
- Bülgenauel. Eine Dorfgeschichte
- Die Geschichte des Hennefer Kurparks
- „Die Brölschule hat geschichtlichen Wert“. Vor 100 Jahren hatte Richhard Schirrmann hier die Idee für eine weltweite Bewegung
- Wegekreuz am Haus Steinstraße 4 in Hennef

Näheres zu den Bezugsquellen der Bände unter: www.vvv-hennef.de

ISBN: 978-3-00-031990-7

Band 4 - 2010

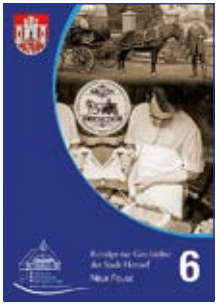
- Happerschoß, eine Dorfgeschichte
- Warth, jetzt ein Teil von Hennef
- Die Schule des Carl Reuther
- Pflanzen und Tiere der Siegaue
- 150 Jahre Alte große Uckerather Karnevalsgesellschaft „Remm-Flemm“ von 1860 e.V.
- Chronik des Werks Bröl der Firma ECKES-GRANINI in Hennef



ISBN: 978-3-00-036019-0

Band 5 - 2011

- Aus der Chronik der Gebr. Steimel GmbH & Co. Maschinenfabrik
- Stoßdorf, eine Dorfgeschichte
- Carl Reuther (1834-1902), ein Lebensbild
- Das Redemptoristenkloster in Geistingen, 1903-2006
- Ein Hennefer Arzt im Konklave: Dr. Alfred Möhlenbruch



ISBN: 978-3-00-039618-2

Band 6 - 2012

- GILGEN‘S Bäckerei & Konditorei
- 100 Jahre Historisches Rathaus Hennef
- Rott, eine Dorfgeschichte
- Joseph Meys (1853-1922), der Gründer der „Joseph Meys & Comp. GmbH Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen“
- Die thronende Madonna in der Uckerather Pfarrkirche
- Die alten Dorfkreuze, der „Höllenhund“, der heilige Hubertus und die Französische Revolution - Gestalten und Überlieferungen der Weldergovener Dorfgeschichte

Was steckt hinter dem Verkehrs- und Verschönerungsverein?

Der VVV Hennef ist mit seinen 130 Jahren der älteste Heimatverein der Stadt Hennef. Am 31. März 1881 gründeten einige Bürger auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Franz Struck (1831-1881) den „Hennefer Verschönerungsverein“, mit dem Ziel, sich für das Wohl der Stadt einzusetzen. Die Verschönerungen, die der Verein durchführen wollte, sollten nicht nur den Einwohnern Hennefs dienen, sondern auch bei Besuchern und Touristen Interesse an Hennef wecken. Eine der ersten Aktivitäten des VVV‘s war die Anlage der Siegpromenade sowie die Bepflanzung der Promenade mit Linden.

Der VVV hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf der über 125-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst. Heute arbeitet der Verein aktiv in der Heimat- und Denkmalpflege, sowie der Stadtgestaltung Hennefs mit. Die fünf Themenschwerpunkte sind:

- **Heimatgeschichte**: Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef.
- **Denkmalpflege**: Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser.
- **Veranstaltungen** zum Thema“ Heimat erleben“. Hierzu erstellen wir jedes Jahr einen Veranstaltungskalender mit allen Terminen.
- **Umweltschutz**: Markierung von Wanderwegen, Aufstellung von Wandertafeln und Ruhebänken.
- **Stadtgestaltung**: Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten.

Auch Sie können dabei mitwirken - als Mitglied im Verein. Wie, erfahren Sie telefonisch unter (0 22 42) 80 08 7 beim Geschäftsführer, Herrn Peter Ehrenberg und auf unserer Internet-Seite unter **www.vvv-hennef.de** .

Sammelanmeldung und Flyer zu unseren Veranstaltungen

Zur Vereinfachung des Anmeldeverfahrens setzt der VVV ein Formular zur Sammelanmeldung ein.

Verwenden Sie dies um sich für alle Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten, anzumelden. Tragen Sie die entsprechende Personenzahl bei dem jeweiligen Termin ein.

Eine eventuelle Abmeldung nehmen Sie bitte bei der Person vor, die im Programm-Flyer als zuständig für die Veranstaltung angegeben ist.

Das Formular kann unter www.vvv-hennef.de oder beim VVV-Geschäftsführer bezogen werden.

Veranstaltungen

Mit seinen zahlreichen Verstaltungen ist der VVV in den letzten Jahren weit über die Stadtgrenzen bekannt geworden. Die Organisatoren bemühen sich jedes Jahr ihren Mitgliedern und auch anderen Heimat-Interessierten ein sehr abwechslungsreiches Programm zu bieten. Es werden u.a. Busfahrten, Wanderungen, Radtouren, Betriebsbesichtigungen aber auch was dem Verein ganz wichtig ist, heimatgeschichtliche Vorträge angeboten. Diese Veranstaltungen dienen dazu, den Hennefer Bürgern die Geschichte unserer schönen Stadt nä-

Familienveranstaltung Wiesengut, Hennef

Kurparkkonzert, Hennef

Wanderung durch das Ahrenbachtal, Blankenberg

Klosterruine Heisterbach

Kreuzgang St. Pankratius, Oberpleis

her zu bringen. Für dieses Programm gibt der Verein jedes Jahr einen aktuellen Veranstaltungsflyer heraus, der beim Kulturbüro der Stadt aber auch bei der Geschäftsführung erhältlich ist. Darüber hinaus werden alle Veranstaltungen auf unserer Internetseite genau beschrieben. Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es auf dieser Seite auch einen bebilderten Nachbericht für unsere Teilnehmer.

Veranstaltungen

Besuch der Sportschule des Fußball-Verbandes Mittelrhein, Hennef

Schafschur auf dem Wiesengut, Hennef

Von Brücken, Fähren und Fischen,
männlicher Lachs in der Sieg bei Buisdorf

Abwasseraufbereitungsanlage, Hennef

Werksbesichtigung Gebr. Steimel GmbH & Co., Hennef

Kinder- und Familienveranstaltung auf dem Wiesengut (Versuchsgut der Universität Bonn), Hennef

Die Wanderkarte

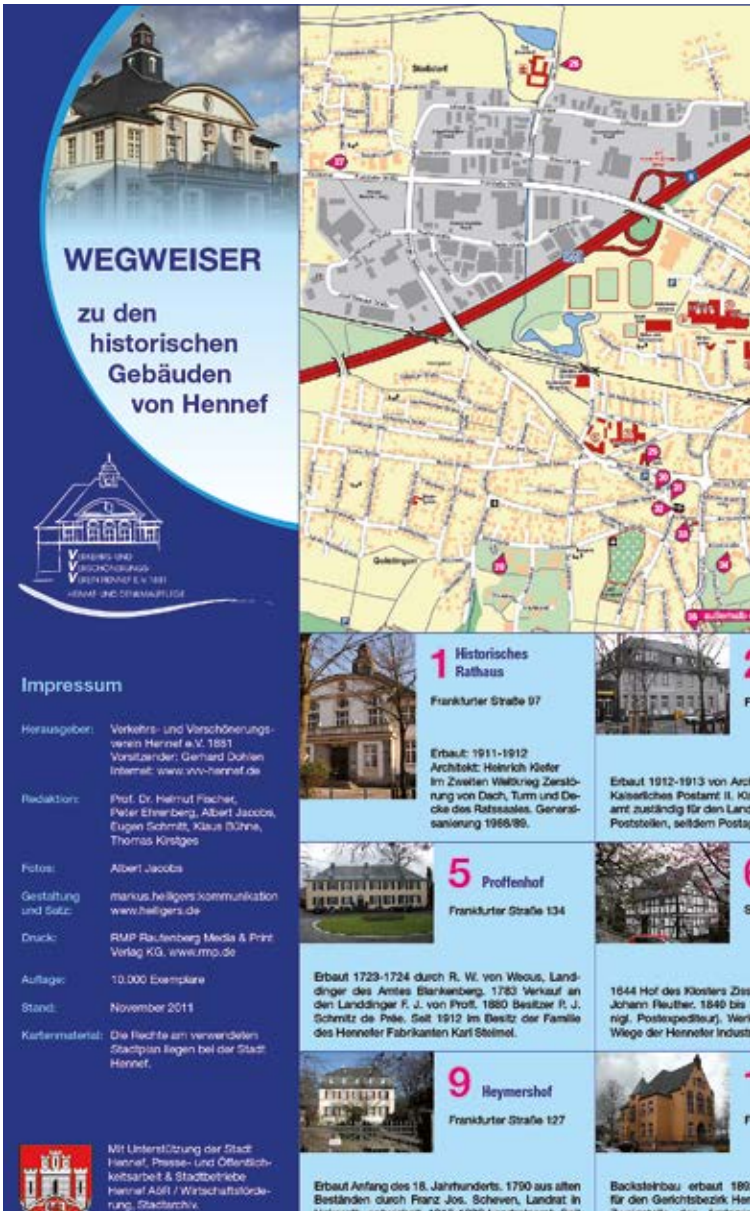
Wegweiser zu den historischen Gebäuden von Hennef

Beginnend am „Alten Rathaus“ der Stadt Hennef führt die Wanderkarte zu insgesamt 36 historischen Gebäuden von Hennef bis zum „Haus Telegraph“ in Hennef-Söven.

Zu jedem Haltepunkt auf dieser Route wird kurz die Historie des Gebäudes erläutert.

Der VVV ist in Kooperation mit der Stadt Hennef der Herausgeber dieser Karte.

Die aktuelle Ausgabe ist im November 2011 erschienen.



2 Postgebäude

rankfurter Straße 99

itekt Heinrich Kieler als
sse. Bis 1999 als Post-
postbezirk mit bis zu 42
gentur.

3 Wasserburg

Frankfurter Straße 124

Seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Sturm, von Polheim, der Sturm und Motzfeld, Beamte des Amtes Blankenberg. 1766 Abbruch der Anlage und Neubau durch den Amtsverwalter Heinrich Josef Paeffgen. Um 1800 Besitz des Staatsrats von Fuchslus. Heute im Privatbesitz.

4 Lindenhof

Frankfurter Straße 123

Errichtet 1711. 1740 Besitz des Gerichtsschreibers des Amtes Blankenberg Peter Strunk. 1811 Peter Jos. Strunk, Bürgermeister in Hennef. 1838 Besitzer Karl Theegarten. 1878 A. und A. Theegarten und Fritz von Pelken. 1915 Berta Stump geb. v. Pelken.

6 Zissendorfer Hof

egfeldstraße 23

endorf. 1818 Verkauf an
873 Peter Reuther (kö-
stadt des Carl Reuther.
le.

7 Alter Kirchturm

Kirchstraße

Erbaut 1744. Rest der barocken Kirche St. Simon und Judas, Kirchhof mit Grabsteinen des 18. Jahrhunderts.

8 Alte Schule

Steinstraße 4

Volksschule (1819/20). Ehemalige Volksschule Hennef, zwei Klassenzimmer, zwei Lehrerwohnungen. Schulbetrieb bis 1960. Vorgesehen waren die Klassenräume für 57 bzw. 83 Kinder. Das Nebengebäude diente zur Haltung von Nutzvieh der Lehrer (Hühner, Schwein, Schaf, usw.) mit Heustall.

10 Amtsgericht

rankfurter Straße 144

2 als Gerichtsgebäude
net, bis 1970. Bis 1979
richts Siegburg. Heute
gendhaus. Eindrucksvol-
Verwaltungsarchitektur.

11 Kurtheater

Königstraße 19a

1938 von Michael Bellinghausen als Lichtspielhaus „Kurtheater" erbaut. Langgestreckte Halle, ca. 1950 für Theater- und Musikaufführungen umgebaut und erweitert.

12 Meys-Fabrik

Beethovenstraße

1881 gegründet von Wilhelm Joseph Meys (1853-1922). Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen. Seit 1989 im Besitz der Stadt Hennef. Jetzt Feuer- und Rettungswache, Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Veranstaltungssaal.

Der Wegweiser

Die historischen Gebäude im inneren Stadtbereich wurden vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 mit Denkmaltafeln versehen. Dieser Wegweiser soll interessierten Bürgern und Besuchern der Stadt die Möglichkeit bieten, die Geschichte von Hennef auf einer Rundtour zu Fuß oder mit dem Fahrrad kennen zu lernen.

Die historischen Gebäude sind auf dem Stadtplan fortlaufend nummeriert. So weist z.B. 1 auf das alte Rathaus, das auch Ausgangspunkt des Rundweges ist. Unter dem Stadtplan und auf der Rückseite befinden sich die Fotos und Kurzbeschreibungen der Gebäude in numerischer Reihenfolge.

Viel Vergnügen beim Rundgang durch unsere schöne Stadt!

Über den Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881 (VVV)

Der Verein hat seine Aufgaben und Ziele im Verlauf seiner 130-jährigen Geschichte immer wieder den neuen Herausforderungen angepasst.

Aktuell gibt es vier Themenschwerpunkte:

- Denkmalpflege: Kennzeichnung von historischen Gebäuden im Stadtgebiet und Darstellung in einem Wegweiser
- Heimatgeschichte: Jährliche Herausgabe von heimatgeschichtlichen Schriften in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Hennef
- Stadtgestaltung: Mitwirkung bei städtebaulich relevanten Bebauungsplänen und Verkehrskonzepten
- Umweltschutz: Markierung von Wanderwegen, Aufstellen von Wandertafeln und Ruhebänken

Mitglied werden

Zahlreiche Veranstaltungen ergänzen die Aktivitäten des Vereins und stellen einen intensiven Kontakt zu unseren Mitgliedern und den Hennefer Bürgerinnen und Bürgern her.

Die Mitglieder des „Verkehrs- und Verschönerungsverein Hennef e.V. 1881" unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag erheblich die Arbeit des Vereins.

Wenn Sie Mitglied des VVV werden möchten, bieten wir Ihnen dies zum Mindestbeitrag von € 24,00 im Jahr an.
Dafür erhalten Sie den jährlich erscheinenden Buchband „Beiträge zur Geschichte der Stadt Hennef" im Wert von € 12,00 gratis und Vergünstigungen bei der Teilnahme an unseren Veranstaltungen. Da unsere Mitglieder frühzeitig über unsere Veranstaltungen informiert werden, haben diese auch eine deutlich bessere Chance auf eine Teilnahme an einer Veranstaltung.

Bei Interesse melden Sie sich bei unserem Geschäftsführer: Peter Ehrenberg, Gartenstr. 44, 53773 Hennef, Telefon 0 22 42 / 8 00 87, E-Mail: peter.ehrenberg@arcor.de.
Unter **www.vvv-hennef.de** finden Sie das Antragsformular.

Die Themen dieses Bandes

Der Katharinenturm in Stadt Blankenberg

Das Messkreuz und seine Umgebung
Die Geschichte eines Ortsteils von Uckerath

Das Kirchspiel Eigen
Die Geschichte eines kirchlichen Sprengels und einer weltlichen Verwaltungseinheit

Das Dorf Happerschoß
Ende des 2. Weltkrieges und im Jahr 2012

Als frischer Kaffeeduft durch Hennefs Straßen zog
Die Geschichte der Hennefer Kaffeeröstereien von 1896 - 1995

ISBN 978-3-00-043520-1
01200
9 783000 435201